

pretationsvorschläge H. immer wieder verweist, vertritt die Meinung, Ikarus sei das unschuldige, tragische Opfer einer höheren Gerechtigkeit (F. Maier, Ikarus – ein Symbol für Träume des Menschen, in: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt, Bd. 3, Bamberg 1985, 195). H. gelangt zu der Erkenntnis, dass Ovids Erzählung „also auch (neben vielen anderen) eine pädagogische Lehrfabel mit unausgesprochener Moral“ (161) ist. H. wählt zu verschiedenen Aspekten der Interpretation passende, meist sehr moderne Bildbeispiele aus, die er jeweils kurz erläutert.

Die Aufgaben im Textband regen zu kreativer Arbeit mit den Texten und ihren möglichen Deutungen an. So sollen die Schüler etwa Bildcollagen, Bilderserien oder auch Karikaturen erstellen. Auch mittels Internetrecherchen sollen sich die Schüler mit der Rezeption Ovids befassen; so stellt H. etwa die Aufgabe, zu prüfen, welche Produkte und welche Firmen nach den beiden Protagonisten den Namen gewählt haben. Sehr ausführlich bespricht H. die Bilder des Textbandes (105-108) im Lehrerband (163-166). Am Schluss präsentiert H. ein Resümee, dem Hinweise auf zentrale didaktisch orientierte Publikationen folgen. H. formuliert folgendermaßen: „Der Ikarus-Mythos zählt zu den vielseitigsten und modernsten Mythen des Abendlandes. Er ist Teil der abendländischen Geistesgeschichte und ein Grundsymbol menschlichen Strebens. In psychologischer Deutung symbolisiert sein Aufstieg zur Sonne die Bewusstwerdung des Menschen, den geistigen Höhenflug, der jedoch immer an Grenzen stößt. Die Erkenntnis des Menschen ist immer begrenzt, er muss lernen, die ihm gesteckten Grenzen seiner Existenz einzuhalten“ (166).

Insgesamt legt H. einen nützlichen Kommentar vor, der viele Anregungen enthält. Zu bedenken wäre, ob er nicht als Buch erscheint, sondern als Loseblattsammlung. Denn dann könnte man einige Seiten als Folienvorlage einsetzen oder als Kopiervorlage. Die nur im Lehrerkommentar abgedruckten Farbfotos sind lediglich mit einem Epidiaskop im Unterricht zu verwenden. H. bietet zahlreiche Anregungen, wenn auch eine etwas einseitige Ausrichtung auf Bildmaterial von manchen Lehrkräften festgestellt werden könnte. Trotzdem ist ihm für die Aufnahme zahlreicher

Bilder zu danken, mit denen man Ovid sicherlich besser verstehen lernen kann.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Detlef Liebs: Lateinische Rechtsregeln und Rechts-sprichwörter, zusammengest., übers. und erläut. v. Detlef Liebs. 7., vollständig überarb. und verbess. Auflage. Beck, München 2007 (ISBN 978 3 406 56294 5).

Die 6. Auflage von Liebs' „Rechtsregeln“ (1998) habe ich in FC 4/2000, 286-288 ausführlich vorgestellt, mit angemessener Würdigung ihrer Vorzüge. Jetzt liegt die 7., „vollständig überarbeitete und verbesserte Auflage“ vor. Sie enthält, wie die vorhergehende, 1639 Lemmata. Die Überarbeitung besteht offenbar im Wesentlichen in der Beigabe neuerer und seinerzeit nicht genannter älterer Literatur. Warum ist S. 17 „*Veni vidi vici*“ von KLAUS BARTELS, dem Liebs gleich zu Beginn seines Vorworts ausdrücklich für Anregungen dankt, in der 2. Aufl. von 1967, noch als Gemeinschaftswerk von BARTELS und LUDWIG HUBER, zitiert? Das Werk ist 2006 in 11., erneuerter und erweiterter Auflage herausgekommen¹, und Huber ist schon seit der 7. Aufl. von 1989 nicht mehr Ko-Autor. Eine weitere Veränderung ist, dass im Abschnitt „Urheber“ (gemeint sind die zitierten Autoren; dafür nennt Liebs Schriftsteller wie GELLIUS und DONAT „Literaten“²) eine Reihe von Gewährsmännern nicht mehr, wie 1998, „Philosophen“ heißen, sondern „Philosophen“, so „Diogenes der Zyniker“³; nur MARK AUREL und MELISSOS bleiben „Philosophen“, und „Skävola“ bleibt „Skävola“. – Im Vorwort von 2007 wird namentlich aufgeführten „Freunden, Kollegen und Lesern“ für ihre Hinweise gedankt, denselben wie 1998. Die zahlreichen begründeten Verbesserungsvorschläge der Rezension in FC 4/2000 hat L. nicht berücksichtigt. Sie seien hier nicht wiederholt, mit einer Ausnahme: Das NSDAP-Programm gehört nicht ins „Gesetzesregister“!

Anmerkungen:

- 1) Dazu s. meine Rez.: Gymnasium 114, 2007, 398-402. Zu Liebs S. 140 N 5 wäre nun also statt auf „*Veni*“, 2. Aufl. S. 49 auf die 11. Aufl. S. 100 zu verweisen.
- 2) Das ist bei Liebs wohl nur eine altertümliche Ausdrucksweise, keine ironische wie bei Tucholsky: „Nichts ist verächtlicher, als wenn Literaten Lite-

raten Literaten nennen“. Zu dieser Nuance von „Literat“ s. Hans Schulz/Otto Basler, Deutsches Fremdwörterbuch 2, Berlin 1942; Tucholsky ist dort natürlich nicht zitiert: Er war im Dritten Reich eine Un-Person.

- 3) Diogenes war kein Zyniker, sondern ein Kyniker; dazu s. J. Werner, zuletzt in: Der Kyniker Diogenes als „rasender Sokrates“ in: Sächs. Akad. d. Wiss., Arbeitsblätter der Kommission für Kunstgeschichte, Literatur- und Musikwissenschaft 18-20, Leipzig 2005, 63-98.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Duden. Das Fremdwörterbuch. 9., aktualisierte Auflage (Duden Bd. 5). 1104 S., Dudenverlag, Mannheim usw. 2006. Geb. 21,95 Euro (ISBN-10:3-411-04059-9).

Das Bibliographische Institut hat die Einführung der nun wohl endgültigen Rechtschreibregeln zum Anlass genommen, das Duden-Fremdwörterbuch in aktualisierter Form herauszubringen. (Zur 8. Aufl. s. meine Rez. FC 3/2006, 216ff.) Wieder sind neue Lexeme aufgenommen, so (alphabetisch; Griechisches/Lateinisches ist kursiv gesetzt): Blog/Weblog, googeln, MP3-Player (*MP: Moving Picture*), No-go-Area, Podcast, Sudoku. An relativ neuen Wörtern fehlen: *Agenda 2010* (andere Bezeichnungen politischer Projekte wie „Roadmap“ sind aufgelistet), *Agrardiesel*, *Aktion(s)ware*, *Atomkraftwerk/AKW*, *Autodatei* (der Ausdruck ist mehrfach in Erläuterungen verwendet; er sollte ein eigenes Stichwort haben), *Babyklappe*, *barrierefrei*, *Biometrie* (Passwesen), *Bonusmeile*, *Exzellenzinitiative*, *Fanmeile*, *Fidschi* (pejorativ für „Ausländer“), *Filestück* (in übertragener Bedeutung), *Format* (TV), *Frontalunterricht*, *Generation Praktikum* (andere Schlagwörter wie „Lost Generation“, „No-Future-Generation“ sind drin), *Hipster*, *Internetapotheke*, *iPod*, *iPhone*, *IT=Informationstechnologie* (die Kurzform ist viel häufiger als die Vollform), *Jamaikakoalition* (seit 2005 im Gespräch; „~pfeffer, ~rum“ sind berücksichtigt), *Jobcenter*, *Karrierекnick*, *Kompetenzteam*, *Masterplan*, *Masterstudiengang* (der *Master*-Grad spielt seit Jahren auch in Deutschland eine Rolle, ebenso der *Bachelor*), *Migrationshintergrund*, *Minuswachstum*, *No-Name* (nur *No-Name-Produkt* ist angeführt), *Off-Theater*, *Patchworkfamilie*

(DORIS SCHRÖDER-KÖPF musste unlängst einen Fernsehmoderator darauf hinweisen, dass die Patchworkfamilie auch eine Familie ist), *Plas-mabildschirm*, *Poetry-Slam*, *politische Klasse*, *PR* (die häufig benutzte Abkürzung ist nur bei „Public Relations“ genannt; andere Abkürzungen wie SMS haben ein eigenes Lemma), *Praxisgebühr*, *Prekariat*, *Sekundärtugend*, *Seniorenstudium*, *seniorengerecht*, *Separatorenfleisch*, *Skiathlon* (offensichtlich in Anlehnung an *Bi-* und *Triathlon* geprägt), *Spaghettiträger*, *Tab(s)*, *Telenovela*, *Teleskopschlagstock*, *Teuro*, *Trojaner* (PC), *Tupperware*, *upps*, *vs.* = *versus*.

An Zusammensetzungen von deutschem Wort und fremdem Wort(-element) fehlt z. B.: *Leitkultur* („Wort des Jahres“ 2002, s. den Rechtschreibung-Duden, hinterer Einbanddeckel innen; „Gegen-“ und „Subkultur“ einerseits, „Leitfossil“ andererseits sind verzeichnet), *Zweiklassenmedizin*. Diese und weitere hier vermisste Wörter (einige sind in der oben angeführten Rezension der 8. Auflage sowie in meiner Rez. des Großen Fremdwörterbuches, 4. Aufl. 2007, in FC 3/2007, 243f. genannt) begegnen einem ständig, viele davon seit Jahren, in den Medien und in anderen Duden-Bänden; sie gehören also in das hier vorzustellende Buch. Die nächste Auflage wird auch nicht um „Erziehungscamp“ herumkommen. – Zu den Erläuterungen: „Hype“ bedeutet vor allem „Rummel“. „Quartier“ = „Wohnviertel“ ist längst nicht mehr nur in Österreich und in der Schweiz üblich. „Flatrate“ betrifft nicht bloß, wie auch der Rechtschreibung-Duden, 24. Aufl. (April 2006) behauptet, das Internet, sondern auch, wie das Duden-Universalwörterbuch, 6. Aufl., (Oktober 2006) weiß, „Internet und/oder Telefon“. „Alphatier“ ist nicht mehr nur in der Verhaltensforschung wichtig, s. DER SPIEGEL vom 12. 11. 2007, S. 37 u. ö.); vgl. auch Bildungen wie „Alphafrauen“. *Ethnologie* als Wissenschaft, die sich mit Sozialstruktur und Kultur aller Gesellschaften befasst, nicht nur der „primitiven“, wird nicht mehr lediglich in den USA betrieben. Bei „Eskimo“ wird auf den Art. „Inuit“ (Plural; Singular: „Inuk“) = „Mensch“ verwiesen, die Selbstbezeichnung dieser Ethnie; es müsste aber an einer der beiden Stellen gesagt sein, dass das einheimische Wort, auf das unser „Eskimo“